

KEIN GRAS

1 Intensiv leuchten Hanffelder auf den weiten Hängen des Pustertals. 2 und 3 Bei der Ernte müssen viele mit anpacken. Für die Verarbeitung der lange verfehmten Pflanze gibt es kaum Maschinen.



Grünes Wunder

d

Text ELISA HOLZ

Fotos ECOPASSION.COM

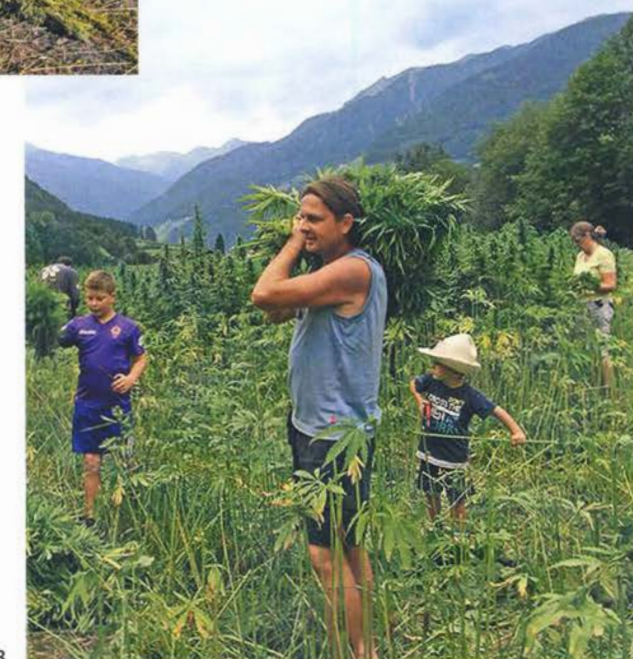
Hanf? Kennen wir nur noch als Droge. Doch die uralte Kulturpflanze hat unendlich viele Vorzüge. Engagierte Pioniere in Süd- und Osttirol bereiten ihr ein Comeback

Der Stein des Anstoßes, der dem Leben von Christoph Kirchler eine neue Wendung geben sollte, sah auf den ersten Blick unspektakulär aus. Ein flacher Quader aus einem faserigen, hellen Material: Ein Hanfziegel, bestehend aus einem Kalkgemisch und den holzigen „Schäben“ der Hanfpflanze. Kirchler, der damals noch als Vertreter für Baustoffe arbeitete, brauchte nicht lange, um in dem Ziegel, den ihm sein ehemaliger Kunde und zukünftiger Partner unter die Nase hielt, einen Grundstein für nachhaltiges Bauen zu erkennen. Häuser aus Hanf binden CO₂, anstatt das klimaschädliche Gas freizusetzen, verfügen über ein frisches und gesundes Raumklima, schimmeln nicht und können ohne lange Transportwege aus den heimischen Materialien Kalk und Hanf hochgezogen werden. In seiner Heimat, dem Pustertal, begann das Duo igluartige Gebäude zu errichten, gewissermaßen als Testballons für die Hanfbauweise. Die Leute reagierten neugierig, aber die häufigste Frage war eben doch: Kann man die rauchen?

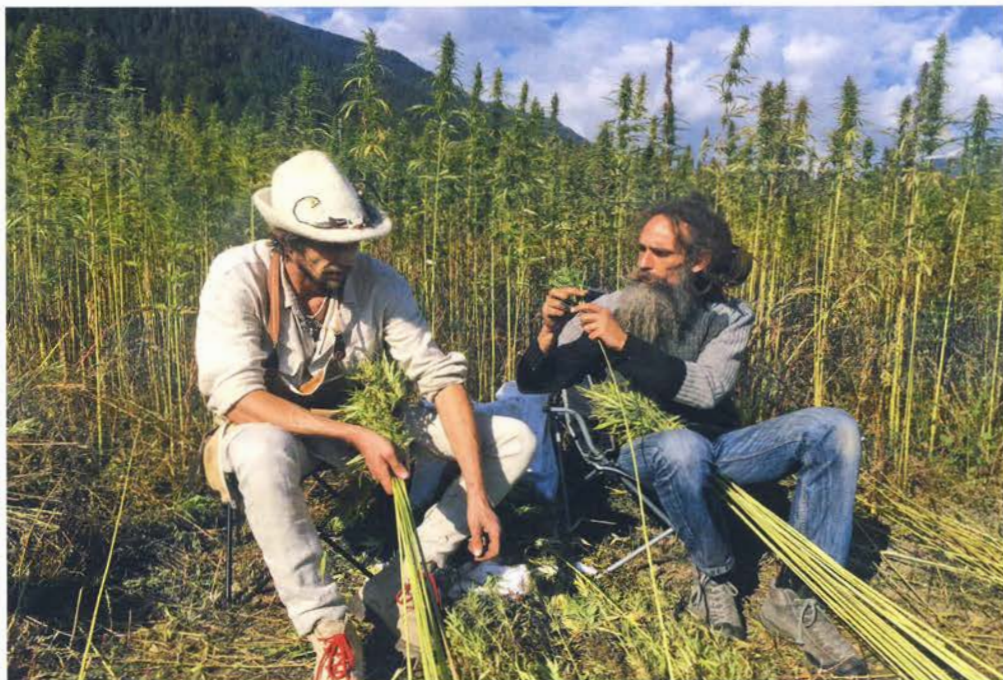
Die meisten Menschen wissen nicht mehr viel über Hanf. Das fächerförmig gezackte Blatt der Pflanze kennt indes fast jeder. Es ist das Sinnbild für die Droge Can-



2



3



PIONIERARBEIT fängt im Kleinen an: Christoph Kirchler (links) und ein Mitarbeiter begutachten die Ernte. Die von Kirchler mitgegründete Genossenschaft Ecopassion bietet eine breite Palette an Hanfprodukten an.

Meine Faszination für diese Pflanze wächst mit jedem neuen Tag und jeder neuen Erkenntnis.

CHRISTOPH KIRCHLER, ECOPASSION

nabis – und damit gleichzeitig ein Symbol für alles, was die allgemeine Wahrnehmung mit dieser gar nicht berausenden Kulturpflanze längst nicht mehr verbindet: einen guten Baustoff, ein Ausgangsmaterial für hochwertige Textilien und Papier, ein gesundes Nahrungs- und wirksames Heilmittel und, nicht zuletzt, eine Wohltat für ausgelaugte Ackerböden. Altes Wissen, vergessen im Zuge der Industrialisierung, Modernisierung und Globalisierung. Dabei hat der Anbau von Hanf in Südtirol eigentlich eine große Tradition. Die Alten können sich noch erinnern, wie sie den Hanf nach der Ernte „gebrechelt und gehechelt“ haben, wie langlebig „rupferte“ Kleidung war und wie wichtig Hanfsamen oder auch Hanfmilch früher als Nahrungsergänzungsmittel waren. *Tempi passati? Nicht mehr.*

Die Begegnung von Christoph Kirchler mit dem Hanfziegel liegt mittlerweile neun Jahre zurück. Viel ist seitdem passiert. Kirchler wurde einer von drei Partnern der Sozialgenossenschaft Ecopassion mit Sitz in Bruneck. Sie vertreibt hochwertige und regional erzeugte Hanfprodukte sowie feine Spezialitäten wie Schüttelbrot oder Pasta, eine eigene Kosmetiklinie und pflanzliche Pharmazeutika mit dem Inhaltsstoff Cannabidiol. Seine wichtigste Aufgabe

sieht Kirchler jedoch in Aufklärung und Überzeugungsarbeit. Unermüdlich recherchiert, informiert, argumentiert, kooperiert und experimentiert er in Sachen Hanf. Die Pflanze ist ihm eine Lebensaufgabe geworden. „Meine Faszination wächst mit jedem Tag und jeder neuen Erkenntnis“, sagt der 47-Jährige.

Und mit dieser Faszination ist er längst nicht mehr allein. Immer mehr Menschen in Südtirol – und auch andersorts in den Alpen – setzen sich wieder mit dem Anbau, der Verarbeitung und Nutzung von Hanf auseinander. Sie alle sehen in der Pflanze einen nachhaltigen, regionalen, klimaneutralen und vielseitigen Rohstoff. Was in Zeiten des Klimawandels vor allem eines bedeutet: Zukunft.

Wenn Christoph Kirchler zurückschaut, dann hat sich schon viel getan. Es gibt Bauern, die mit dem Anbau von Hanf experimentieren. Es gibt Menschen, die mit Hanf bauen, oder ausgesuchte Läden, die exquisite Hanferzeugnisse anbieten. Und dann gibt es eine bekannte Marke für Bergsportbekleidung, die gerade ihre erste „Alpine Hemp“-Kollektion für Kletterer auf den Markt gebracht hat.

Salewa ist ein Südtiroler Original. Das familiengeführte Unternehmen fühlt sich deshalb der Bergwelt auch besonders verpflichtet. „Innovation ist heute nicht mehr möglich, ohne sozial und ökologisch Verantwortung zu übernehmen“, findet Christine Ladstätter, Managerin für Innovation bei Salewa. Welche Ressourcen nutzen wir und woher kommen sie? Was ist eine zeitgemäße Wertschöpf-

Textilien mit Hanf sind außergewöhnlich komfortabel. Sie isolieren gut, trocknen schnell und sind geruchsneutral.

CHRISTINE LADSTÄTTER, SALEWA



1

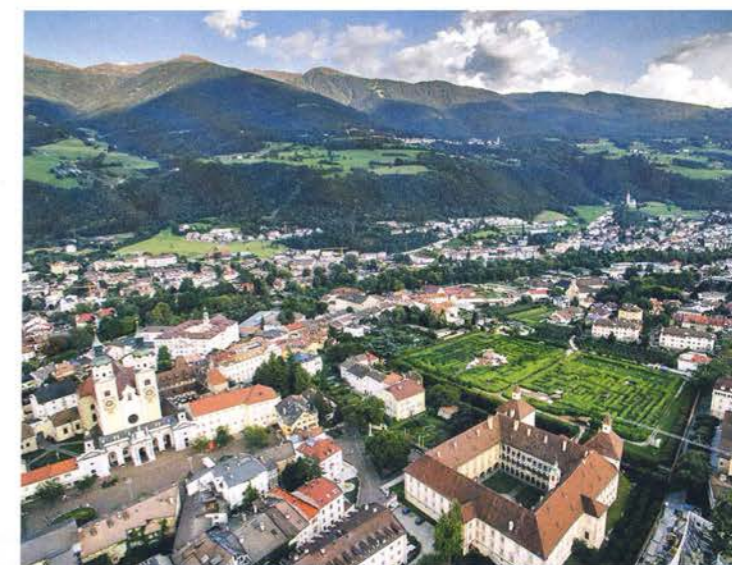
WACHSENDE VIELFALT

1, 3 und 4: Hanffelder bei Bruneck und weiter oben im Pustertal. 2: Auch Baumaterialien lassen sich unter Beigabe von Kalk aus Hanffasern herstellen. Christoph Kirchler testete ihre Qualitäten in igluartigen Sommerhäuschen.

4



2



3





Hanf wächst schnell und fast überall. Sein Anbau braucht keine Pestizide und nur wenig Wasser.

MICHAEL HALBFURTER, LANDWIRT

Halbfurter auf der anderen Seite der Dolomiten, in Osttirol, wächst schon seit einigen Jahren wieder Hanf. Der Milchbauer war seinerzeit frustriert vom engen Korsett dieses Wirtschaftszweigs und suchte nach neuen, innovativen und kreativen Herausforderungen. „In dieser Situation ist der Hanf zu mir gekommen“, sagt Halbfurter. Das war vor fünf Jahren. Heute ist er mit Abstand der größte Hanfbauer Tirols. Sechs Hektar seiner Felder im Lienzer Talboden hat er mittlerweile damit bepflanzt. Als Landwirt, kreativer Mensch und „ein bisschen als Grenzgänger“, wie er über sich selbst sagt, ist Halbfurter fasziniert von den Möglichkeiten, die Hanf für Mensch und Natur bietet. Er wächst schnell und fast überall, der Anbau benötigt keine Pestizide und nur wenig Wasser. Außerdem regeneriert Hanf im Fruchtwechsel ausgelaugte Böden. Und man kann fast alle Bestandteile verwenden – als Dünger für die Felder oder auch als Einstreu für das Vieh. Warum also pflanzt nicht schon jeder diesen wunderbaren Hanf an?

Ein Problem, erörtert Halbfurter, ist die Technik. Herkömmliche landwirtschaftliche Maschinen sind nur sehr bedingt geeignet, um Hanf zu ernten und im einigermaßen großen Stil effektiv zu verarbeiten. Deshalb tüfelt der Osttiroler unablässig an neuen Erntemaschinen und -techniken. Gerade versucht er sich an einer neuen „Brechmethode“: Er will versuchen, die Fasern schon im grünen, nicht getrockneten Zustand zu gewinnen. Außerdem plant er, die Hanfblüten der nächsten Ernte zu silieren und an seine Rinder zu verfüttern. Seine Idee: Die heilsame Wirkung der Hanfextrakte könnte helfen, die Euter von Milchkühen gesund zu erhalten.

Es gäbe so viele Möglichkeiten und vieles, was man noch nicht wisse: „Beim Hanf muss man mitwachsen, um ihn zu verstehen.“ Zu Beginn seiner Experimente wurde Halbfurter von anderen Bauern belächelt. Passanten verständigten auch mal die Gesetzeshüter. Inzwischen haben sich die Leute im Tal an den Anblick grasgrüner Hanffelder gewöhnt – und auch andere Landwirte zeigen immer mehr Interesse. Der Hanf kommt wieder, davon ist Michael Halbfurter überzeugt. Es ist nur eine Frage der Zeit.



4

fungskette? Welche Möglichkeiten bietet uns die Natur? Das sind Fragen, auf die Salewa Antworten sucht.

Hinter dem Garten neben dem blauverglasten Firmensitz in Bozen wurde auf einer kleinen Fläche Hanf ausgesät, geerntet und verarbeitet. „Wir wollten die Pflanze kennenlernen und verstehen“, erklärt Ladstätter, die in den vergangenen fünf Jahren zu einer Hanfexpertin geworden ist. Wie Kirchler sieht auch sie im Hanf das Potenzial zu mehr wirtschaftlicher Eigenständigkeit. Und weil Autarkie in Südtirol und dem ganzen Alpenraum schon allein wegen der Abgeschiedenheit vieler Dörfer und Täler von jeher wichtig war, ist gerade die Gebirgsregion nicht nur geologisch ein guter Nährboden für Nutzhanf.

In der „Alpine Hemp“-Kollektion sieht Ladstätter einen Anfang, der allerdings viel verspricht. „Das Material ist außergewöhnlich komfortabel“, weiß die Managerin. Außerdem isoliert es gut, trocknet schnell und ist geruchsneutral. Eigentlich optimal für Bergsportbekleidung. Aber es gibt noch viel zu tun, wie die Erfahrung mit der Hanfkollektion zeigt. Die Faser des Hanfs im großen Stil zu extrahieren und als Garn aufzubereiten, ist nicht einfach. Auch können die Hanffelder der näheren Umgebung noch lange nicht den Bedarf eines Kunden wie Salewa decken – derzeit wird das Material für die Kollektion zugekauft. Ladstätter will sich von solchen Hindernisse nicht aufhalten lassen: „Es braucht Pioniere.“ Pioniere, die zusammenarbeiten, sich austauschen und die richtigen Leute an einen Tisch bringen. Einer allein wird den Hanf nicht zurück auf die Felder bringen.

Auf den Äckern von Landwirt Michael

ALLES AUS HANF

- 1 Kapelle aus Hanfziegeln.
- 2 Früher wurden die Fasern per Hand versponnen.
- 3 Hanföl ist sehr bekömmlich.
- 4 Aus dem proteinreichen Mehl lässt sich sogar Pizza backen.



2



3

AM BERG IN ALPINE HEMP
Salewa Kletterkollektion mit Hanffasern umfasst ein breites Spektrum: von der Kletterhose bis zur Short, vom T-Shirt bis zum Long Sleeve.

